Landkreis Uckermark

Drucksachen-Nr.	Datum	
AN/166/2021	11.08.2021	

Einreicher: CDU-Fraktion

Antrag öffentliche Sitzung

Beratungsfolge	Datum	Stimmenverhältnis				Lt. Beschluss-vorschlag	Abweichender Beschluss (s. beiliegen-des Formblatt
		Ja	Nein	Stimmen-enthaltung	Ein-stimmig		
Ausschuss für Regional-entwicklung	23.08.2021						
Ausschuss für Finanzen und Rechnungsprüfung	31.08.2021						
Kreisausschuss	07.09.2021						
Kreistag Uckermark	15.09.2021						

Inhalt:

Antrag zum Klimaschutzkonzept des Landkreises

Beschlussvorschlag:

Der Kreistag Uckermark ergänzt die Klimaschutzkonzeption des Landkreises wie folgt:

- Der Landkreis soll Kernregion („hub“) für grünen Wasserstoff werden
- Die Wasserstoffkosten sollen durch Produktionen in wirtschaftlichen industriellen Einheiten gesenkt werden
- Es soll der Anschluss an die entstehende Nationale Wasserstoff-Pipeline erreicht werden.
- Eine Aufnahme der Region in die strategischen Zentren der Regionalen Wasserstoffwirtschaft des Landes Brandenburg soll erreicht werden

Begründung:

Die Wirtschaft handelt bereits. Kapitalkräftige Konzerne haben sich längst Kapazitäten an Windenergieanlagen gesichert, planen Kapazitäten an elektrolytischen Wasserstofferzeugern, wird ein nationales Pipelinenetz für Wasserstoff konzipiert. Es vollzieht sich ein grundsätzlicher Wandel in der Energiewirtschaft, der nicht allein dem Spiel der Märkte überlassen bleiben kann, sondern auch die regionalen Gebietskörperschaften angeht. Beispielsweise kann nicht sein, dass diese zwar die Eignungsgebiete für Windkraftanlagen ausweisen müssen, die privatwirtschaftlich mit hohen Margen genutzt werden, um dann auch noch in der weiteren Entwicklung nur Zuschauer sein zu müssen.

Signifikanter Teilnehmer in der Wasserstoffwirtschaft zu sein, wird für Regionen wie die Uckermark entscheidend für ihre wirtschaftliche Zukunft sein. Im freien Markt kann das derzeit nicht gelingen. Eine Lenkung kann nur mit staatlicher Hilfe erfolgen. Darum muss sich der Landkreis äußern.

Derzeit erfolgt der Bau von Wasserstoffkapazitäten hauptsächlich Anlass- und Bedarfsbezogen (oft in hoch geförderten Projekten). Darauf vorrangig zu setzten wäre auf lange Sicht eine Strategie, die in eine Sackgasse führt, weil diese Lösungen auf einen definierten Zweck zugeschnitten, von der Größe her zu teuer und auf eine Technologie festgelegt sind.
Wenn Wasserstoff in großem Maße eine zentrale Rolle der Verwendung zu motorischen oder chemischen Zwecken spielen soll, so muss er auf Dauer preislich ein wettbewerbsfähiges Niveau zu konventionellen Energien erreichen. Darum hat die Bundesregierung in der Nationalen Wasserstoffstrategie festgehalten:

„Erzeugung von Wasserstoff

Eine verlässliche, bezahlbare und nachhaltige Erzeugung von Wasserstoff ist die Basis für dessen zukünftige Verwendung. **Damit eine deutliche Kostendegression bei der Herstellung von Wasserstoff erreicht werden kann**, müssen jetzt Erzeugungsanlagen zur Technologiedemonstration **im industriellen Maßstab** aufgebaut und eine entsprechende Skalierung erreicht werden."

So plant man beispielsweise in der Lausitz Anlagen mit von 100 MW aufwärts an Elektrolyseur-Leistung. Projekte Deutscher Energieanbieter bewegen sich ebenfalls in diesen Größenordnungen.

Ein erheblicher Anteil Wasserstoff wird auch in der Chemie benötigt, die bereits heute eng mit der Erzeugung von (grauem) Wasserstoff zusammengekoppelt ist (Sektorkopplung) und auf grünen Wasserstoff umgestellt werden kann. Ein großes Einsatzgebiet sind Hydrierungen. Geplant ist die Erzeugung von Synfuels. Wichtig ist in diesem Zusammenhang die geplante Quote von strombasierten erneuerbaren Kraftstoffen (RED II, Renewable Energy Directive),

Wasserstoff kann, im Gegensatz zum Strom, wirtschaftlich günstiger gespeichert werden. So könnte Wasserstofferzeugung Spitzen des schwankenden Stromaufkommens aus Wind- und Solar kappen und so wirtschaftlich „Abregelstrom" nutzen und den Wasserstoff speichern. Dafür wird eine entsprechend hohe Leistung der Elektrolyse vorausgesetzt.

Ein Anschluss der Region an ein Deutsches Wasserstoffpipeline-Netz oder andere Verbundnetze macht den Wasserstoff „handelsfähig". Das kann auch beitragen zur Stabilisierung der Wasserstoffverfügbarkeit., z.B. auch durch Importe/Exporte.

Verfügbarkeit an grünem Strom: In der Uckermark sind ca. 1200 MW Windenergieanlagenleistung installiert. Bei einer Benutzungsstundenzahl von 2000 können so 2 400 000 MWH Strom erzeugt werden. Ein Elektrolyseur mit 100 MW Leistung würde bei 8000 Laufstunden 1/3 des Aufkommens an Windstrom verbrauchen. Der Zuwachs an PV-Anlagen geht rasch voran, wodurch die Verfügbarkeit an grünem Strom weiter zunimmt. Bilanziell ist also genügend grüner Strom vorhanden. Nur: wohin fließt dieser Strom?

Eine preisliche Privilegierung von Strom für die Wasserstofferzeugung ist ein Bundesthema und Bestandteil der Nationalen Wasserstoffstrategie.

Es ist bereits ein absehbarer Bedarf an Wasserstoff in der Region gegeben: sowohl für chemische Zwecke und die geplante Quote von strombasierten synthetischen Kraftstoffen (RED II, Renewable Energy Directive), sondern auch für die Umstellung der Busse und LKW (Clean Vehicle Directive) im weiteren Raum. Industrielle Flächen sind reichlich vorhanden, logistisch gibt es bereits große Vorleistungen.

Die Uckermark muss auch fester Bestandteil der Brandenburger Wasserstoffstrategie werden: Das „Eckpunktepapier der ostdeutschen Kohleländer zur Entwicklung einer regionalen Wasserstoffwirtschaft“ beschreibt, ebenso wie für die Lausitz, Regionen, die heute besonders vom Wandel der Energiewirtschaft betroffen sind und deshalb Unterstützung brauchen. Darum sollte die Uckermark hier ebenso durch die Landesregierung Berücksichtigung finden. Das zu erreichen ist eine vorrangige Aufgabe der Landrätin des Landkreises Uckermark.

Nicht zuletzt: Bisher haben die Uckermärker die Nachteile der reichlich installierten WEA´s hinnehmen müssen. In Zukunft muss daraus ein Vorteil für die Uckermark erwachsen, eine Regionale Verpflichtung für die „Windstrom“- Erzeuger.

gez. Thomas Neumann	10.08.2021
Unterschrift	Datum